

Die tanzende Königin

Regionalkantor Michael Gilles begeistert in Sankt Bonifatius mit Werken aus vier Jahrhunderten

GIESSEN (rfi). Eigentlich hätte alles ganz anders kommen sollen. Anlässlich des fünften Geburtstags der Euleorgel in Sankt Bonifatius war ein großes Fest geplant, das wegen des Coronavirus allerdings ausfallen musste. Dennoch ließ es sich Regionalkantor Michael Gilles nicht nehmen, das Instrument mit einem fulminanten Orgelkonzert zu feiern. Das Publikum bedankte sich am Ende mit stehendem Applaus.

Getreu dem Motto „Die heitere Königin“ gewann Gilles den präsentierten Orgelstücken aus vier Jahrhunderten vorwiegend heitere Seiten ab. Dies gilt sogar für das Eingangswerk: Jo-

hann Sebastian Bachs Toccata und Fuge d-Moll, das traditionell als ernst gilt. Der dramatischen Erkundung des Klangraums zu Beginn der Toccata, die Gilles niemals forcierte, folgte eine Passage mit spielerisch interpretiertem Laufwerk. Auch in der dreistimmigen Fuge überwiegen in Gilles Umdeutung die tänzerischen Aspekte.

So war es nur konsequent, dass in der nächsten Komposition, Louis James Alfred Léfébure-Wély's „Bolero de concerto“, vollends ein Bekenntnis zum Tanz vorlag. Der Organist musizierte das Werk klangschön, transparent und mit virtuoser Spielfreude. Mit der nächsten Komposition, Franz Xa-

ver Schnizers „Sonate VI in G“, betrat das Auditorium dann die musikalische Welt des Rokoko. Schon der einleitende Kopfsatz, eine Pastorella, verbreitete mit seiner verschnörkelten Melodie einen Hauch von bukolischer Hirtenmusik. Den melodiosen Gestus des Werkes arbeitete Gilles klangschön heraus. Auch der muntere Kehraus des Werkes gelang tänzerisch beschwingt.

Der zeitgenössische Komponist Hans-André Stamm ist selbst bereits als Organist in der Reihe der Mittwochskonzerte aufgetreten. Sein „Rondo alla celtica“ trägt teilweise rauschhafte Züge, die Michael Gilles meisterhaft gestaltete. Dabei ist die

Komposition durchweg in erweiterter Tonalität gehalten. Anschließend ertönte Alexandre Guilmants „Verset“, das unter dem Einfluss der französischen Opernmusik des 19. Jahrhunderts entstand. Der Organist interpretierte die Komposition mit tänzerischem Schwung. Abschließend erklangen zwei weitere Werke von Johann Sebastian Bach. Der weitgespannte melodische Bogen der Air aus der dritten Orchestersuite fand unter den Händen des Organisten seine lyrische Gestalt. Triumphal dann der Ausklang mit der Sinfonia aus der „Ratswahlkantate“. Hier zeigte Gilles seine ganze Meisterschaft.